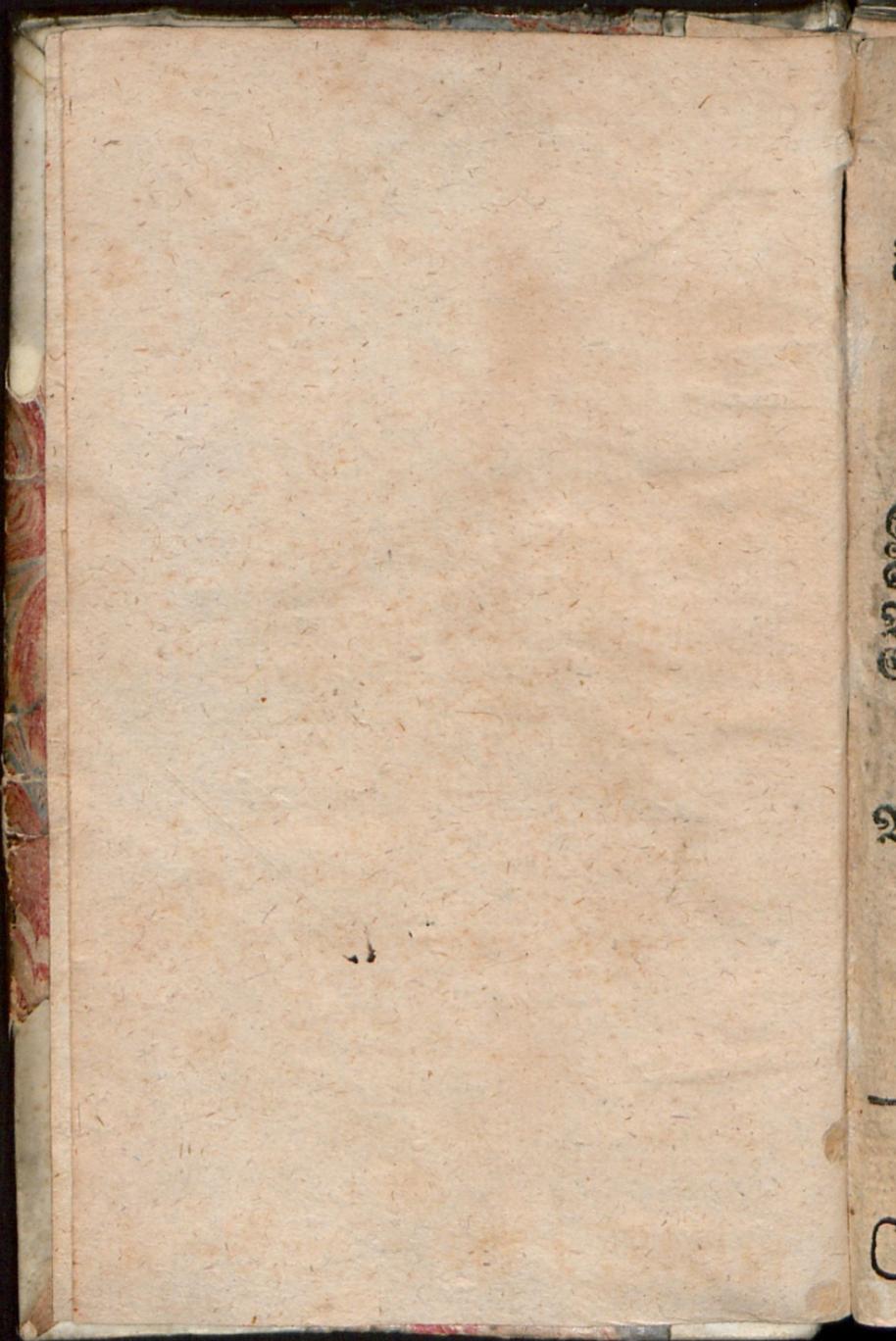


Liber  
Bibliothecæ Academicæ Halensi  
a  
CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,  
Med. Doct. & Practico  
Berolinensi,  
TESTAMENTO DONATVS.  
1729.

Li 25.





Genau und eigentliche

# Beschreibung

Der Natur/ Beschaffenheit/  
Wirkung und vortreffli-  
chen Nutzens

Des

Abhalten

## Söplitzer = Bades/

Wie man sich solches mit der Hülffe  
Ortes/ zu Wiedererlangung der ver-  
lohrnen Gesundheit/ gebrauchen  
und bedienen solle;

Nebst einer Nachricht

Von des Orthes Gelegenheit und  
daseibst befindlichen Bequemlich-  
keiten aufgesetzt

von Schrader. B. M.

JOH. FRANCISCO KEMPFE,

der Stadt Söplitz Physic. ordin.

Und zum Druck befördert

durch

---

Johann Michael Rüdigers!

Buchhändlern in Berlin,

Anno 1706.

CHRISTJ. GRATIA. SAGUS.

Pl. XC, v. II.

Unser Leben währet siebenzig  
Jahr/ wann es hoch kömpt/  
so sind es achtzig Jahr/ und  
wann es köstlich gewesen  
ist/ so ist's Mühe und Arbeit  
gewesen/ denn es fährt  
schnell dahin/ als flögen wir  
davon.



U<sup>e</sup> 1671

An Ihre Excellenz

Den

Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/

SEINER

Frank Carlen

Des Heil. Röm. Reichs

Grafen von Claris und

Aldringen:

Herrn auff Böplik / Bersen  
und Bießdorff / auch Pfands-  
Inhabern der Herrschafft St. Peters-  
berg am Innthal / und Neu-  
burg am Rhein ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Ihre Kays. Maj.

Würcklichen geheimen Rath  
und Cammer-Herren.

Meinen gnädigen Grafen

und

Herren.

ig  
t/  
nd  
en  
it  
et  
ir



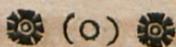


Hochgebohrner Herr Graf/

Gnädiger Herr!

**S** melden die Geschichte /  
daß einmahls ein Persiantz  
scher König durch eine Pro-  
vintz seines Reichs gezogen /  
und die Einwohner derselbigen / nach Ge-  
wohnheit des Landes / demselben Geschen-  
cke gebracht / ein armer Landmann / dessen  
Unvermögen seiner Freygebigkeit die  
Hände gebunden / gleichwohl nicht er-  
mangeln wollen / seiner Schuldigkeit  
nachzukommen; Sondern aus dem Fluß /  
bey welchem der König vorbey gereiset /  
mit den Händen Wasser geschöpffet / und  
wohlmeyentlich dem König zum Ge-  
schenck /

schenck und Bezeugung seiner unterthä-  
 nigsten Treu/ solches dargebothen; wel-  
 che Aufrichtigkeit des Gemüthes und  
 guren Willen er sich dann eben so wohl ge-  
 fallen lassen/ als wann er von diesem red-  
 lichen Unterthanen das kostbarste Ges-  
 schenck empfangen hätte. Was nun dies-  
 ser aus Pflicht und Schuldigkeit gegen  
 seinen Beschützer und König gethan; Sol-  
 ches geschieht nun von mir gegen mei-  
 nen Hohen Wohlthäter und Genädig-  
 gen PATRONEN. Ich überreiche  
 gleichfalls eine Hand voll Wasser an  
 Ew. Hochgräf. Excellenz, nicht zur  
 Vergeltung der vielfältigen hohen Wohl-  
 thaten / womit Sie mich überschüttet /  
 sondern/ wie jener/ in Ermanglung eines  
 besseren Geschencks zur Bezeugung mei-  
 ner unterthänigen Pflicht und demüthig-  
 sten Erkäntlichkeit. Und zwar ist sol-  
 ches aus den Töplcher Quälen ge-  
 schöpffet / deren Natur und Eigenschafft  
 bishero männiglich gerne beschrieben ge-  
 sehen hätte / nun aber gegenwärtig also  
 im Druck verfasst/ daß verhoffentlich je-  
 dermann daran sich wird begnügen kön-  
 nen.



nen. Ew. Hochgräfl. Excellenz wer-  
den nach dem Exempel des oben gemeld-  
ten Königs mehr Absicht auff meinen ge-  
treuen Willen/als die Sache selbstn ma-  
chen/ und dieses geringe Zeugniß vor die  
tausendfältige Wohlthaten/ womit Sie  
mich überhäuffet genädig auffnehmen /  
dabey aber mir noch ferners die hohe Ehrs-  
re gönnen/ auch zu bekennen/ daß ich seye

Hochgebohrner Graf/

Genädiger Herr!

Ew. Hochgräfl. Excell.

Unterthänig-gehorsamster  
Diener

JOH. FRANCISCUS KEMPFE,  
Phyfic. ordin. Teplicens.



Eigentliche Beschreibung  
des  
**Söpliker Bades.**

Das I. Capitel.

Von den Warmen Bädern  
insgemein.

**N**achdem der tödliche Vorwitz und dar-  
aus entstandene Ungehorsam unserer  
ersten Eltern / den Zorn und Fluch des ge-  
rechten Gottes nicht nur auf sich und deren  
Nachkommen / sondern auch auff den ganzen  
Erdboden geladen / ist der ehmahls vollkoms-  
men gute Körper des Menschen nicht nur  
vielen schweren Gebrechen und Jammer un-  
terworffen / sondern auch die Nahrung selbst /  
so die Erde demselben darreicht / mit einem  
heimlichen Gifte vermischt worden / wodurch  
das Band seiner Natur endlich auffgelöset /  
und der Bau des Leibes wiederumb zerstö-  
ret und zernichtet wird. Zwar haben die  
ersten Bewohner dieser unglücklich-gewors-  
nenen

8            Eigentliche Beschreibung  
denen Erden noch einigen Vorzug vor uns  
gehabt / da sie ihr Leben auff etliche Jahr-  
hundert hinaus gebracht / und den Tod sehr  
spät gesehen / woraus zu vermuthen / daß ihre  
Cörper nicht durch so viele Kranck- und  
Schwachheiten abgemattet worden / als es  
leyder uns wiederfähret / und zwar also / daß  
in Vergleichung gegen dieselbige / der Ge-  
sundeste nunmehr unter uns fast vor einen  
Krüppel zu achten; Dann welcher wird zu  
unsern Tagen wohl gefunden / der nicht von  
der Mutter Leibe an mit einigem Ungemach /  
es sey so klein es immer wolle / biß in die  
Grufft sich schleppen müsse: Zu einem würck-  
lichen Zeugniß / daß die Überhäuffung der  
Sünden auch den Fluch über die Creaturen  
gemehret / und die Verderbniß unseres  
Wandels / die annoch wenig übrige Krafft  
des ersten Seegens / womit die Erde befeeli-  
get worden / verringere und fast vernichte.

Gleichwie aber der gerechte **GOTT** zu-  
gleich ein grundgütiger Erbarmer über alle  
Menschen ist / so hat er doch nicht so ganz und  
gar die Krafft seines erst ertheilten Seegens  
der Erden entzogen / daß solche nicht annoch  
einige Linderungs- und Benef. Mittel vor  
die unzählliche Gebrechen und Beschwerden  
des

des Töplischer Bades. 9

des Erküchlichen menschlichen Ebrpers herv  
 vor brächte / durch welche er / als von seiner  
 unermäßlichen Güte verordnete Mittel / sei  
 ne uns auffgelegte Straffe wiederum milde  
 re / und das edle Kleinod der Gesundheit uns  
 wieder finden lasse.

Unter vielen tausenden aber / die seine  
 Wunder-Hand in der Natur hervor bring  
 et / sind die Gesundbrunnen und Bäder  
 wohl eine der größten Wohlthaten / als durch  
 welche gar oft diejenigen Schaden / Gebre  
 chen und Zufälle / denen die menschliche Wis  
 durch kein Genes- Mittel mehr zu begegnen  
 weiß / gelindert / geheilet / auch wohl gänzlich  
 gehoben werden ; Wir lesen in der Heiligen  
Schrift / daß deren Gebrauch schon vor Al  
 ters durch den vortrefflichen Nutzen sich be  
 kandt gemacht / und rühmet der auff den Elisa  
 erzürnte Naëman die im Königreich Syrien  
 berufene Bäder / Amana, und Pharphar zu  
 Damascus, gegen den Jordan / in welchem  
 er von seinem Aufsatz sich reinigen solte. \*  
 Die Stadt Jerusalem hatte den wundersa  
 men Teich Bethesda, \*\* in welchem das Opfo  
 fer-Vieh abgewaschen wurde / und der mit  
 fünf Hallen umgeben war / in welchen die  
 Kranck-

A 5

Kranck-

\* I. Reg. V, v. 12. \*\* Joh. V, v. 2, 3, 4.

10      Eigentliche Beschreibung  
Krancken lagen/ und auff die Bewegung des  
Wassers warteten/ sintemahlen der erste / so  
alsdann hinein stieg / seine Gesundheit wie-  
der erlangte.

Ja es quillet dieser Seegen Gottes in  
dem ganzen Erd-Crätz empor/ und zehlet  
in Europa der hochberühmte P. Athanasius  
Kircherus derselben gar viele / und benennet  
in Portugall achte/ in Hispanien vierzig / in  
Frantreich fünff und vierzig/ in Teutschland  
hundert und zwanzig / und in Welschland  
sechs und achtzig / anderer mehr / deren er  
nicht mit besonderem Anmercken gedencket/  
zugeschweigen/ so in Hunzarn / Dalmatien/  
Engelland/ Schottland/ Irland/ und auff  
den Canarischen Insulen angetroffen wer-  
den. Ins besondere aber / sind schon umb  
der Römer Zeiten die Schweißhöhlen und  
warne Bäder/ Tritoli genandt/ in der Ge-  
gend Puteolen/ im Königreich Neapel/ gar  
sehr im Ruff gewesen/ welche die Krafft und  
Tugend haben sollen / daß alle Gebrechen  
und Kranckheiten / die man erdencken kan/  
durch deren Gebrauch können geheilet wer-  
den. Die Würckung zwar dieser heißen  
Quällen/ als auch des warmen Dampffs/  
ist verschieden / und eine Höhle gut vor  
diese/

diese/ eine andere vor jene Beschwerde und  
 Bresthaffrigkeit zu gebrauchen. Dahero zu  
 mehrerer Bequemlichkeit der Krancken und  
 Siechen bey jeder Höhle vor Zeiten eine  
 Tafel eingemauret gewesen / in welcher ein-  
 gehauen war / worzu eine jede Quelle dien-  
 lich und heilsam seye. Das also die Kran-  
cken keines Arztes bedürfft/sondern sich nach  
der Anweisung dieser Schrifften/und sodann  
nach ihrem Zustand gerichtet. Es hat aber  
 die Mißgunst und der Neid / oder vielmehr  
 die Dürfftigkeit / etliche Stümpler in der  
 Arzney-Kunst dahin vermocht / daß selbige  
 bey nächtlicher Weile an dem Gestade / wo  
 die Wunder-Quällen befindlich / angefahr-  
 ren/ und nicht nur die eingegrabene Schrif-  
 ten außgetilget / sondern auch die dahin ge-  
 setzte Bilder und Säulen zertrümmert und  
 zerschlagen / damit sodann in Ermanglung  
 der Nachricht) wozu eine jede Quelle dien-  
 lich/ die Krancke und Bresthaffte sich bey ih-  
 nen/ vor die Gebühr / Raths zu erhohlen ge-  
 nöthiget würden. Den Lohn aber vor dies-  
 ses leichtfertige und boßhaffte Beginnen ha-  
 ben sie sobald empfangen / indem sie auff der  
 Rückkehr alle biß auff einen im Meer ersof-  
 fen/ und in der Finsternuß der Nacht hinun-  
 ter

12      Eigentliche Beschreibung  
ter in die ewige Finsternuß gefahren / nach-  
dem sie den Menschen frevelhafter Weise  
das Licht erbshet/ bey welchem sie den Nus-  
zen und Gebrauch dieser Göttrlichen Wohl-  
thaten erkennen und sich darnach richten  
können.

In Portugall/ 4. Meilen von Coimbra,  
bey Canhede. \* Und Cadima ist ein recht  
verwunderliches warmes Bad / Fervengas  
genandt/ die Quälle treibet nicht mehr als  
einen Fuß hoch Wasser/ unten aber ist ein  
luckerer Triebfand. Was man munda hinz  
ein steckt / wird augenblicklich verschlungen/  
so gar / daß man es auch mit ganzen Bäum-  
lein probiret/ welche die Quälle gänzlich in  
sich gezogen/ also / daß man nicht urtheilen  
können/ wo sie geblieben oder hingekommen  
wären. So auch ein Vieh oder Mensch  
mit einem Fuß darein gerieth / würde man  
grosse Mühe haben/ solchen wieder zurück zu  
ziehen / wie dann dergleichen Zufälle schon  
an Pferden und Kühen sich eräuget. Son-  
sten sind die berühmtesten Wasser in Portu-  
gall bey Obidos Caldas , wohin Eleonora  
Königs Johannis II. Tochter ein Kloster  
und einen Spittal erbauet. Bey Alvor in  
Algarbien; Bey dem Kloster de Lafoës in  
der Provinz Beira.      In

\* Ant. Vasconzello, deser. Lus.

In Hispanien hat die warme Quelle Nava, welche im Toletanischen Erz-Bistumb/ ohnfern Valentiola entspringet/ gleichfalls eine wunderbahre Krafft / daß es das darcin geworfene Fleisch bis auff die Knochen in weniger Zeit wegfrisst / und doch zum Trinken nicht schädlich ist. Wovon dann der gelehrte Kircherus die Ursache giebt / daß dieß Wasser in des Menschen Magen durch die natürliche Hitze seiner Schärffe gleich herausbet werde/ und dahero nicht mehr angreifen könne; Wie dann zum Exempel der Essig/ welcher Erz und Eisen anfreßet/ dennoch bald seine Krafft verliere / nachdem ihn der Mensch genossen. Die vornehmsten Gesund-Wasser in Hispanien sind Caldas del Rey, das warme Bad bey Orense, welches viel Mennig bey sich führet / und einen schwefelichten Geruch hat; Aus der Mitten des Flusses Mincho schiessen gleichfalls warme Quellen empor. Von Gallicien an bis in Castilien ist alles voll warmer Bäder/ sonderlich aber ist im Königreich Navarra an dem Pyrenäischen Gebürgen das Bad bey dem Dorff Fitteri in grossem Ruff/unzähllich anderer zu geschweigen.

14 Eigentliche Beschreibung

In Frankreich hat der Brunnen bey Clermont in Auvergne den Philosophen viel Kopffbrechens verursacht / indem sein außgegebenes Wasser alles zu Stein wird. Die Einwohner / wann sie über den davon fließenden Bach nur hölzerne Joch oder Bogen setzen / finden darauß in 24. Stunden eine steinerne Brücke / als wäre solche mit höchstem Menschlichem Fleiß und grosser Kunst erbauet. Ja man kan aus diesem Wasser allerley Figuren gießen / wie dann solches die Einwohner nicht selten zur Lust den Frembsden und Reisenden practiciren. Und weil diß Wasser an Farbe und Geschmack von andern Quillen nicht unterschieden / so wird das Vieh öfters betrogen / daß es davon trincket / hernachmahls aber verrecket / und hat man bey dem Aufschneiden des Magens befunden / daß an statt Wasser ein grosser steinichter Klumpen darinn gelegen. Der warmen Bäder und Gesund-Brunnen giebt es in Frankreich eine grosse Menge: In Guienne, bey Dax, einem Dorff an dem Pyrenaischen Gebürge / quillet ein sehr heilsahmes Bad / welches für alle Glieder-Krankheiten gut ist / es wird aber selbiges zuweilen so heiß / daß auch die nah anliegende Felder fast zu brennen

brennen scheinen. Die Bäder Orentaine genandt / sind sehr dienlich gegen die Verstopffung der Nieren und Leber. Die bey Biterre seynd gut vor den Krampff / Sicht / Lähmung / Wassersucht und Glieder-Weh. Die Bäder de Montferran , am Pyrenäischen Gebürge / haben gleiche Tugend. Das Bad de Baregues, ob es wohl in einer Einde lieget / ist doch darum würdig / daß es von den Krancken auch mit höchsten Beschwerlichkeit besuchet werde / weilen es fast von allen Kranckheiten genesen macht. Diese Bäder alle entspringen aus dem Pyrenäischen Gebürge biß nach den Bergen in Auvergne, in welcher Provinz vornehmlich sechs vortreffliche warme Bäder angetroffen werden / unter denen die de Vieleconde und Mont d'Or am meisten im Ruff sind. Von den Wassern zu Nevers und Bourbon ist so viel gedruckt und geschrieben / daß wenige sind / denen deren Krafft und Tugend solte unbewust seyn.

Mit wenigem auch der Teutschen Bäder zu gedencken / so ist gleichfals wundersam / daß das Pfefferbad bey Chur den 3. May st. v. zu quällen / und am 4. Sept. st. v. wieder zu verfließen anfange. Es ist sonst selbiges fast vor alle Gebrechen dienlich. In Lotharingen

16 Eigentliche Beschreibung  
gen ist das Bleybad / welches von diesem  
Metall seinen Nahmen führet / ist gut in  
Kranckheiten so Fisteln und Geschwür nach-  
lassen. In der Marggraffschafft Baden ist  
erstlich das warme Bad / Baden genandt /  
bey Straßburg / bestehend aus Alaun/  
Schwefel und Salpeter. Diener vor Kranck-  
heiten die von Kälte herrühren; Hernach  
noch ein anderes in der diesem Fürsten zustän-  
digen Herrschafft Badenweiler. Noch  
sind berühmt wegen ihrer heylsamen Krafft  
und Tugend / Baden in der Schweiz / all-  
wo der Hochlöblichen Cantons Tagszun-  
gen gehalten werden / Baden in Bester-  
reich / das Wildbad im Herzogthum Wür-  
temberg / das Zeller Bad / am Schwarz-  
Wald / das Göppinger Bad / gleichfalls  
in dem Herzogthum Württemberg / das war-  
me Bad zu Au bey Rotemburg am Neckar/  
das Emser Bad im Marggrävlich Badens-  
nischen bey Gebersweiler / das Wisbad /  
das Gasteiner Bad im Erz-Stift Salz-  
burg / das Bad zu Abach bey Regens-  
spurg / das Fuesener Bad in Bayern / das  
Wemhdinger Bad in Bayern / das Hus-  
ber Bad bey Baden im Elsas / die Bäder  
zu Salzburg / Wattenweiler / Billin-  
gen

gen am Hartzwald/ Brinzbach/ das Ribberbad im Breisgau/ Glotterbad zwischen Feiburg und Waldkirchen/ Vogersberger-Bad im Elsas. Nahe dabey sind das Zuckerthaler und Saltz-Bad; Das Deinacher Bad nicht weit von Kalb/ das Kirchfelder Bad in der Unter-Pfalz/ auf dem Hundsrücken; Das Hailbronner Bad/ das Racher Bad/ Anneberger Bad in Meissen/ Schlangen-Bad/ und unzählich viel andere/ deren Nahmen alle hieher zu setzen dem geehrten Leser nur Verdruß erregen würde.

Es sind sonst in Ungarn die Ofener Bäder. In Engelland das Wasser zu Bath und Buxton, und in andern Königreichen viele mehr anzutreffen/durch deren Gebrauch mancher seine verlohrene Gesundheit wieder erlanget. In dem Königreich Böhmen aber sind vornehmlich das Hirschberger Bad in Schlesien/ das Landecker Bad in der Graffschafft Glatz/ das Carlsbad bey Eilenbogen/ und vor allen andern das uhralte Töplizer Bad in großem Ruff. Waur nun von den erstern meistens Schrifften und Nachrichten ans Licht gekommen/ von dem letztern aber schon vielfältig eine accura-

18 Eigentliche Beschreibung  
te Beschreibung verlangt worden / als hat  
man sich dißmahl befließen / nicht allein das  
jenige davon zusammen zu tragen / was die  
Autores hin und wieder davon gemeldet /  
sondern auch was ich durch lange Erfahrung  
beobachtet / in diesen wenigen Bogen mit  
theilen wollen.

Das II. Capitel.

Von dem Ursprung des Töplizer  
Bades.

**I**n dem Jahr nach Christi Geburt 762  
unter der Regierung des vierten Böh-  
mischen Regenten Nezamisl, hat in dem Bil-  
ner Crånß ein reicher Herr gewohnet / dessen  
Vermögen / wie aller andern / zu selbiger  
Zeit in der Vieh-Zucht bestanden; Dann  
die Vorfahren der Böhmischen Nation, die  
Scythen, und dahero entsprossene Slaven ha-  
ben die Vieh-Zucht umb des grossen Vor-  
theils in der Nahrung und Kleidung willen  
und weilen man derselben mit guter Ge-  
mächlichkeit abwarten kan / vor allen andern  
Kauffmannschafften und Gewerben hochge-  
achtet / und sich mehr erfreuet / ihre Heerden  
auff grüne und fette Weyden zu treiben / als  
durch schwere und saure Arbeit in dem Ein-  
gewey

geweyd der Erden nach dem Saamen aller Uneinigkeit / und daher entstehenden vielen Trübsahl / dem Gold und Silber zu grabens; Bis endlich der Ehrgeitz und die Uppigkeit durch Frembde ihnen eingeblasen / und fast umb eben diese Zeit zuerst an die Bergwercke und Erzgruben die Hand gleichfalls nach anderer Beyspiel angeleget worden. Dieser oberwehnte vornehme Herr hat Kolustug geheissen / und sehr grossen Reichthumb an allerley Gattung Vieh gehabt; Da nun einsmahls die Hirten/\* vermuthlich einigem verirretem Vieh nachgegangen / haben selbige in bemeldtem Jahr 762. ein heisses Quälwasser angetroffen / welches sie sogleich ihrem Herren entdecket / der dann sofort mit allen seinen Freunden und Besinde sich dabey nieder gelassen / und ihm allda eine Burg oder Schloß mit einer doppelten Brustwehr erbauet. Es wohnete aber nicht weit davon eine Prinzessin aus des Fürsten Czechi, des ersten Böhmischen Regenten / Geschlecht / Bila, eine Tochter des Herrn Biwogs / und Frauen Kascha / welche sich an einen / Namens Koschal / wegen seines grossen Reichthums / der gleichfalls in lauter Vieh

B 2

bez

\* Hagec. Böhm. Chron. p. 40. 41.

bestunde/vermählet hatte/ und war dieser ein Sohn des Herrn Radosch/ und aus dem Dorff Radoschowitz gebürtig. Diese Bila verdros es nun/ daß Kolustug ein so geseegnetes Land als die Gegend um Töplitz ist/ besitzen und ihnen habesolte/ sandte dervwegen Boten zu ihrem Gemahl Koschal/ und ließ ihn zu sich auff das von ihr erbaute Schloß Billin fordern/ welches auch von ihr den Namen bekommen / und solchen noch heutiges Tags an die dazu gehörige Herrschafft ertheilet. Ihr Ansinnen war / daß er/ der Koschal / funffsig seiner streitbahresten Knechte nehmen möchte/ und den Kolustug von seiner neuen Bewohnung vertreiben sollte. Von diesem/ der Bila Vorhaben/ erhielt Kolustug bald Nachricht/und foderte drauff alle seine Knechte und Gesinde zusammen/ zeigt ihnen seiner Nachbahrin bösen Vorschlag an/ mit Ermahnen/ daß sie ihm/ vermöge ihrer Pflicht / getreu beystehen / und den neidischen Feinden sich tapffer widersetzen möchten; Ihr Gehorsam ließ sich so gleich in der That selbstem spüren/indem sie auff den obersten Boden des Schlosses eine grosse Menge Steine trugen/ und alle Anstalt zu einer Ritterlichen Gegenwehr machten.

ten. Es sind gewislich diese Zeiten recht mit den Jahren/ in welchen David gelehret zu vergleichen; Dann die redliche Nahrung der Vieh-Zucht wurde vor den größten Reichthum gehalten/ und der Krieg mit Steinen geführet/ welches zu unsern Zeiten nunmehr ganz abgekommen. Koschal hingegen säumete sich nicht lang/ und nachdem er sich sein Vorhaben auszuführen gerüstet/ zog er vor das Schloß/ und erkühnete sich hinter einem Fichten-Baum solches in Augenschein zu nehmen/ sahe dasselbe genau an/ und gedachte hin und her/ wie er sich dessen bemächtigen und den guten Kolustug überrennpeln möchte. Zu seinem Unglück aber ersah ihn Kolostug von seinem Schloß/ und erkandte denselben am Gesichte/ weil er eben zu seinem Unglück den Helm abgeleget hatte: Spannete sobald auff's höchste seinen Bogen/ und schoss ihm einen Pfeil durchs blasse Haupt/ an welcher Wunde er sofort den Geist aufgegeben/ und ein blutiges Opfer des verdammlichen Neids seiner herrschsüchtigen Gemahlin werden müssen. Seine Diener und Knechte nahmen darauff alsobald die Flucht/ denen Kolostug mit den Seinigen

22 **Eigentliche Beschreibung**  
nachfolgete / und ihrer etliche mit Schiessen  
und Steinwerffen erlegte. Die mißgün-  
stige Bila aber empfand über diesen mißlun-  
genen Streich so viel Schmerzen / daß sie zes-  
hen Tage darnach vor Wehmuth und Bes-  
trübniß ihr Leben endigte. \*

### Das III. Capitel.

#### Von der Beschaffenheit und Tu- gend des Töplitzer Bades.

**W**Egendes Töplitzer Bades stimmen  
fast alle Autores darinnen über-  
ein / daß dessen Quellen einen geschwe-  
felten Kiez / Berg-Saltz / Alaun / Bi-  
tumen oder Erd-Pech / und ein wenig  
Kalkstein mit sich führen. Leonhard  
Thurnheuser von Thurn meldet davon  
also: †

Im dem Böhmischem Königreich zu  
Töplitz / da kömmt herfür aus dem fünft-  
ten Grad der Erden / ob einem verbren-  
neten

\* Dieses ist der Ursprung des nunmehr bald  
tausend jährigen Töplitzer Bades / von  
welchem fast alle Scribenten mit großem  
Ruhm gedencken.

† Im 7. Buch 5. Cap. von kalten / warmen  
und mineralischen Wassern.

neten Kieß und Eisenstein / ein warmer Ursprung Wassers / welcher menschlichem Geschlecht zu gut / von dem ewigen GOTT mit den nachfolgenden mineralischen Subtilitäten reichlich begabet / und gar gesund ist.

Ferner rechnet er die Proportion der Metallen und dazu beytragenden Mineralien aus / nehmlich:

Eisen	1	} Menfur	} wiegt	} 15. Loth /			
Wenig Kalcks	} 2				} Maas	} 3. Quent.	
Bitumen, Erd-Pech							} 3
Marchasit							
Wasser				63. Loth.			

Seiner in sich haltenden Vermischung wegen / vergleicht er solches der Aloë, und Beta Candida, und schreibet ihme eine trockene / warme und scharffe Eigenschaft zu. Hält es gut und heylsam vor den

Grind

Haupt-Flüsse

Alte Schäden

Spannische Bocken

Lähmung der Glieder

Lauffende Sicht;

Vor die Verstopfung der

Lungen,

Leber

B 4 den Ma

24 Eigentliche Beschreibung  
Magen/ und  
Nieren.

Wie auch viel andere Gebrechen des  
Menschlichen Körpers.

Der gelehrte Jesuite P. Athanasius Kir-  
cherus redet von dem Töplizer Bad mit  
folgenden Worten: \*

Teplicenses, (Thermæ) in Bohemia,  
Sulphure, nitro, alumine, bitumine, & Sa-  
xo Calcario constant. Nullum est ferè  
morbi genus cui non profint.

d. i.

Das warme Bad zu Töpliz in Böhmen  
führet bey sich Schwefel/ Salpeter/ Alaun/  
Bitumen und Kalck-Stein. Es ist fast  
keine Kranckheit gegen welche dieses Wasser  
nicht dienlich seye.

D. Martinus Rulandus saget: †  
Das Töplizer Bad hat in sich viel Schwe-  
fel/ wenig Salpeter/ Bitumen, Alaun  
und Kalck-Stein.

Hält es gut/ vor

Haupt-Wehe von Kälte/

Schwitz

\* Mund. subt. L. V. S. III. §. 4. n. 44.

† Von Wasser-Bädern/ I. Buch, I. Theil.

Schwindel von Kälte/  
 Harte Nerven/  
 Contracturen/  
 Zerstoffene Nerven/  
 Zittern der Glieder/  
 Unempfindlichkeit und Einschlaf-  
 fung der Glieder/  
 Paralyse/  
 Gliederfucht/  
 Geschwulst der Glieder/  
 Hüftfucht und Wehtagen/  
 Weiß Gesücht der Weiber/  
 Verstopfung der Monatlichenzeit/  
 Feuchte unreine Bährmutter/  
 Unfruchtbarkeit der Weiber/  
 Harn Wind/  
 Würm/  
 Aufstieffen des Saamens.  
 Schlier/  
 Drüsen neben dem Gemächte/  
 Wunden / (dann es macht Fleisch und  
 schließt zu/)  
 Böse Geschwår/  
 Krauden/  
 Jucken/  
 Geflecht/  
 Hoppen/

Eigentliche Beschreibung  
 Allerley Unsauberkeit der Haut/  
 Unrein Blut der Lungen und der  
 Leber.

Aber ich habe aus langer Erfahrung  
 befunden/ daß die Quallen mit geschwe-  
 feltem Kieß/ Berg-Saltz/ Alaun/ Erd-  
 Pech/ und ein wenig Kalck-Stein ange-  
 mischet/ und daß dieses Bad warm seye  
 in dem andern Grad/ und trucken in dem  
 dritten Grad ; habe auch bishero beob-  
 achtet/ daß fast keine Krauckheit / gegen  
 welche es nicht mit Nutzen könne gebrau-  
 chet werden/ indem die Würckung dieses  
 vortrefflichen Wassers bestehet/ in

Erweichen/  
 Eröffnen/  
 Dünn machen /  
 Erwärmen/  
 Zertheilen/  
 Ausziehen/ und  
 Reinigen.

Darben habe es in der That vor heilsam  
 und nützlich gefunden/ vor den

Schwindel/  
 Schmerzen des Haupts.  
 Krampff/  
 Erstarren und Einschlaffen der  
 Glieder.

Con-

Contracturen/

Es stärckt die Glieder/

Seye gut vor erlähmte Sennadern  
von kalten Flüssen/

Vor Schlag-Flüsse/

Reissen in den Gliedern/ so von der  
Gall oder gesalznenen Flüssen/ als  
von einer Materia Scorbutica, herz  
kommen/

Verzehret die Geschwulsten/

Treibet den Stein und stillet die  
Schmerzen/

Erwärmet den Magen/

Stillet das Auffstossen/

Befördert die Däunung/

Vertreibet das Drücken/

Stillet die Darmgicht/

Eröffnet die Verstopffung der Le-  
ber/ Milz und Nieren/

Treibet den Sand/ zermalnet den  
Stein/

Benimmet die Schmerzen und  
Harn-Winde/

Tödtet die Würme/

Trucknet die Wind-Brüche aus/

Wie auch alle Wind-Geschwulsten  
an Händen und Füßen/ so nach  
langwiehrigen Kranckheiten zu  
Zeiten auffbrechen. Bey

## Eigentliche Beschreibung

Hey vielen eröffnet es die güldene  
Ader / welche sie vorher nie ge-  
habt / wegen des Salpetrichten  
und Erd-Bechischen (Bitumino-  
sen) Dampffs; Stopffet hinge-  
gen auch den Durchlauff.

Hilffet vor das Hüfft-Weh und  
Sciatica, deren ich viele hundert  
davon restituirt gesehen/

Auch ist es probatum vor die lauf-  
fende Sicht.

Heydem Frauenzimmer/

Befördert es die verhaltene Monat-  
liche Blume/

Reiniget/ erwärmet / trucknet und  
stärckt die unreine/erkälte/schlüp-  
ferige Gebähr-Mutter /

Ziehet aus die Winde/

Verhindert das gefährliche Auf-  
steigen der Dämpffe / so Kopff-  
und Mutter-Weh erwecken/

Vornehmlich ist es gut für dasjeni-  
ge Frauenzimmer / welches oft  
unzeitige Frucht bringet oder  
mißgebähret/ indem die Mutter-  
Bänder gestärcket werden / daß  
solche tüchtig ihre Frucht glück-  
lich austragen könne.

Wie

des Töplizer Bades. 29

Wie auch vor den weissen Fluß/  
wann eine gute Diät dabey beob-  
achtet wird/

Stärcket die Mutter/ daß sie glück-  
lich empfangt.

Und Schließlich

Machet es Fleisch in den Wunden/  
Stillet das von selben entstandene  
Glied/Wasser/

Heilet und reiniget alle offene Scha-  
den/ als seye

Böse Schenckel/

Umb sich fressende Wunden/

Geschwär und Beulen/

Saubert alle krätzigte und schuppis-  
ge Leiber.

Und daß dieses alles sich so verhalte/be-  
ruffet man sich auf das Zeugniß der viel-  
sältigen Patienten / so allhier von deren  
Gebrechen wieder genesen sind/ wie dann  
ja billich keiner Sache eher und mit größ-  
serm Recht Glauben beyzumessen / als  
wann dabey die unumbstößliche Warheit  
durch die Erfahrung und den Augenz-  
schein selbst bestärcket und bekräftiget  
wird.

Das

## Das IV. Capitel.

Wie man / mit der **Sülffe**  
**Sttes** / dieses Bads sich nütz-  
 lich gebrauchen könne.

## I.

Wie man sich vor dem Baden vor-  
 bereiten / und im Baden sich  
 verhalten solle.

**D**iejenigen / so mit Nutzen des Bads sich  
 zu bedienen gedencken / thun sehr wohl /  
 daß sie vorhero / ehe sie die Reise dahin anstel-  
 len / sich mit ihrem ordentlichen Medico, der  
 ihre Leibes - Constitution und Tempera-  
 ment einiger massen kennet / wohl bereden /  
 und demselben / so viel als immer möglich / den  
 eigentlichen Zustand und Bewandniß ihrer  
 Kranckheit entdecken / wodurch er urtheilen  
 kan / wie das Bad zu gebrauchen. Vornem-  
 lich ist vonnöthen / daß der Leib vorhero ge-  
 reiniget werde / ehe man des Bads sich ge-  
 bran het / absonderlich in Contracturen oder  
 Lähmung der Glieder / welche meistens von  
 der Gall und dem sanguine scorbutico her-  
 rühren ; und habe ich viel gekennet / welche /  
 da sie vorhero sich nicht gereiniget / das Bad  
 ohne

des Töplitzer Bades.

31

ohne Nutzen gebrauchet/ biß sie darinnen sich meiner Hülffe bediener/ und nachgehends mit solchem Success die Bade-Cur gebrauchet/das/ das sie vorher keine Hand und Fuß beweget/ und die Speise durch ihre Bedienten ihnen in den Mund gesteckt worden/den Gebrauch der Glieder schleunig wiederumb frey gehabt / und nach Belieben wiederumb schalten und walten können.

Auff was Weise aber die Bade-Cur anzuhoben/ und erspriesslich zu gebrauchen seye/ kan univerfaliter und absolute, indiscussio malo & natura, ohne vorhergehende Erkundigung des Gebrechens u. des Temperaméts ohnmöglich vor gewiß gesetzt werden. Dann gleichwie die Zustände und Naturen an sich gar sehr unterschieden/ so muß man auch gar behutsam und gescheid mit der Ordonnance verfahren. Mancher Patient kan kaum eine viertel Stunde im Bade bleiben / dem doch ein biß zwo Stunden vorgeschrieben worden.

Vor allen Dingen ist zu beobachten/ daß man anfänglich nicht gleich in die warmen Bäder hinein gehe / sondern das Bad kühle zwey biß drey Tage gebrauchte/ und alsdañ in das Mittel-Bad sich verfüge / darinnen biß

14. Tage

14. Tage verbleibe/wäre aber das tieffe vort-  
nöthten/müßte man deßfalls bey seinem Me-  
dico sich Rathserhohlen / und nach dessen  
Gutbefinden sich richten.

Die Patienten/ welche noch Kräfte ha-  
ben/ können sich den ersten Tag auff eine hal-  
be Stunde darein begeben/ und also zwey  
oder drey Tage continuiuen / den vierdren  
Tag aber auffsteigen mit drey viertel Stun-  
den/ und ferners mit einer ganzen Stunde/  
und wann anders/ wie obberegt/ die Natur  
solches zuläßt/ fortfahren und mit Nutzen  
aufbaden.

Den siebenden Tag ist nöthig still zu hal-  
ten/ damit der Leib etwas austrasten / und  
die Glieder sich erhohlen können/ wie dann  
die Mattigkeit hierinnen selbst einen jeden  
dazu veranlassen wird.

Einige nehmen auff diesen Raß Tag et-  
was zu purgiren ein / und thut öffters gar  
guten Effect.

## II.

### Was nach dem Baden zu thun seye.

Nach dem Bad ist nöthig/ daß man sich  
vor kalter und rauher Luft verwah-  
ret/

re/ damit die Schweiß- Löcher sich nicht gäh-  
lings schließen/ und die Wirkung des Bads  
des verhindert werde. Man muß sich aber  
wohl abtrocknen/ und eine gute halbe Stun-  
de in das Bett legen und schwitzen. Dann  
es dringet nach dem Bad aus den Schweiß-  
Löchern ein gelinder Schweiß / und treibet  
viel Böses aus dem Menschlichen Leib/ wor-  
an öftters das ganze Gedeihen der Cur hängt.  
Sonsten soll und muß man sich nicht  
verwundern/ wann das Bad angreiffet und  
Schmerzen verursacht/ weil solches ein gu-  
tes Zeichen ist / und gemeinlich in wenig  
Tagen hernach die Schmerzen nach und  
nach sich verlihren.

Bei dem Gebrauch des Bads pfleget sich  
ein grosser Durst zu eräugnen/ daherö damit  
einige das Bad- Wasser/ oder auch Limona-  
de trincken / einige süsse Pomeranzen den  
Durst zu löschen geniessen. Ich halte das  
Cremor Tartari Wasser vor tauglicher und  
gesünder/ weilen solches löset/ eröffnet / und  
die Gall temperiret / daneben auch Appetit  
zum Essen macht.

## III.

Ob das Wasser zu trincken seye.

**E**s kan solches ohne Schaden getrun-  
cken

34 **Eigentliche Beschreibung**  
cken werden / wie es dann sehr dienlich vor  
den Magen / wie auch Kopff-Schmerzen/  
eröffnet dabey den Leib / welches die tägliche  
Erfahrung bezeugt. Doch ist nicht allen Per-  
sonen daz zu rathen / und muß hierinn ein  
jeder seine Natur und deren Vermögen selbst  
zu Rath ziehen. Einige pflegen im Bad das  
Wasser zu trincken / und dadurch ihren  
Durst zu löschen und zu stillen. Vor etwa  
zwanzig Jahren hat Herr D. Lehmann von  
Bauzen / einigen Patienten die Sauerbrun-  
nen-Cur / nebst dem Bade zu gebrauchen/  
verordnet / dergestalt / daß sie des Morgens  
frühe getruncken / wodurch sie Materiam pec-  
cantem ausgeführet / und hernach durch das  
Baden ihre Glieder confortiret / welches  
dann gar wohl angeschlagen. Es ist zwar  
bis dato diese Cur etwas kostbahr gewesen /  
zu Erleichterung aber der Kosten / wird  
künfftig eine grosse Quantität des Urths  
angeschaffet werden / damit die Bad-Gäste  
mit aller Bequemlichkeit und erleidlichen  
Kosten / beydes die Brunnen-als auch die  
Bade-Cur / gebrauchen können.

IV.

**Wie man sich in der Diæt verhalten  
solle.**

**Die Patienten / welche aus Bedrängniß**  
des

der Schmerzen/ und wegen andern Leibes-  
Zufällen/ allhier der Cur sich bedienen müs-  
sen/ sollen leichte und verdauliche Speisen  
als Hühner/ Kalb-Fleisch/ Lamm-Fleisch/ Ar-  
tischocken/ Forellen/ Hechte 2c. geniessen; vor  
allem aber soll man sich hüten vor geräucher-  
tem/ absonderlich Schweinen-Fleisch / und  
gar nichts Sauers essen. Man kan einen  
guten Truncß Bier / beyderley Gattung/  
auch einen Truncß Wein in Töplitz bekom-  
men.

Nach eingenommener Mahlzeit machet  
man sich gewöhnlich eine kleine Motion  
durch spazieren gehen / und ist die Gegend  
nicht nur überaus amuthig und bequem /  
alle Tage fast den Gang zu verändern / son-  
dern es befindet sich auch ein schöner Garten  
in Töplitz / dessen unten soll gedacht werden.

Das V. Capittel.

Eigentliche Erzehlung aller in und  
umb Töplitz befindlichen Bäder.

Das erste Bad.

**B**ey dem Ursprung des Bades / welcher  
durch die Kirche unter der Erden starck  
hervor schieffet/ ist das grosse Bürger-Bad/  
und wird das Wasser dahin durch einen Ca-  
nal

nal in die mittlere Säule / worauff das Gebände ruhet / geleitet / aus welcher es aus 4. Messingen Abhren gegen vier Seiten / Arms diecke / wiederumb heraus schiesset. Seine Tieffe ist 2. Ellen / hat 4. Schwibbogen / und Ebneen gegen hundert Persohnen auff einmahl darinnen baden. Es wird gewöhnlich nur von dem gemeinen Mann gebraucht / doch bedienen sich dessen auch dann und wann vornehme Herren und Stands. Persohnen / welche mit dem Schlag behafftet seynd / erfrorene Glieder haben / oder mit einem Astma , der lauffenden Gicht und dergleichen Zustand behafftet sind.

## Das andere Bad.

Wird genennet das Herren-Bad / so neben dem Ursprung lieget / dessen Boden mit lauter Quater-Strücken beleet / und begeben sich hieren die vornehmen Leute. Die Wärme desselbigen ist nicht mehr so starck / als bey der Quälle selbst.

## Das dritte Bad.

Ist ein mit Brettern verschlagenes Bad / und fast das kühlste unter allen.

## Das vierte Bad.

Lieget auff der rechten Seiten bey dem Eingang des Bürger-Bads / wird genennet das

des Töplizer Bades. 37

das Mittel-Bad/ welches gleichfalls von einer mittelmäßigen Wärme ist.

Das fünffte Bad.

Lieget etliche Schritt davon/ und wird genennet das Kuhl-Bad/ darinnen pflegen die anhero kommende Patienten ihren Anfang zu machen/ theils auff drey/ theils auff acht Tage/ alsdann gehen sie in das Mittel-Bad. Diese zwey Bäder sind erst vor etlichen Jahren gebauet worden.

Das sechste Bad.

Ist ein Weiber-Bad/ worinnen die Bürgers-Frauen baden/ daneben ist noch ein anderes/ dahinein die Bauers-Weiber und gemeines Volck sich begiebt.

Das siebende und achte Bad/

Haben die Juden/ allwo sie besonders von den Christen baden können.

Ausser der Stadt sind sechs Bäder.

Erstlich:

Nächst bey dem Thor ist das schöne Frauen-Bad / worinnen lauter Standts-Personnen und andere vornehme Leuthe baden/ ist auff das schönste gebauet/ hat in der Mitten eine Säule/ aus deren vier Röhren das warme Wasser mit Gewalt heraus schieset. Bey dem Eingang hat man vor 15.

E 3. Jahr

38 Eigentliche Beschreibung

Jahren einen starken Arm von der Quelle entdecket/ und solchen gleichfalls in die Säule geleitet. Dieses Bad hat alle Bequemlichkeit / daß man sich gemächlich aus- und ankleiden kan; Es können bis 60. Personen darinnen baden/ und ist das Wasser hier sehr warm / aber von vortrefflicher guter Wirkung.

Zum andern:

Ein wenig Schritt davon/ ist das Churfürstliche Bad welches daher so genennet wird/ weiln viel Chur- und Fürsten/hohhe Standts-Personen/ und vornehmne Ministri, sich dessen bißhero bedienet/ und wird denen gemeinen Leuthen darinnen zu baden nicht verstatet.

Vors dritte:

Ben dem Bader im Haus ist noch ein kleines Bad/ worinnen die Leute sich schreyffen lassen/ und zugleich baden.

Vors vierte:

Ist nicht weit davon das kühle Bad/ allwo die Patienten ihrer Cur den Anfang machen / etliche Tage dabey verharren/ und sodann gradatim in die andere Bäder gehen/ wie die Ordonnance ihres Medici ordinarii folches mitbringet. Hierinnen können bis 18. Personen baden.

Vors

## Vors fünffte.

Gleich darneben ist das Mittel-Bad/ so etwas waerm/ und durch die Röhre vom Ursprung herüber geführet wird/ darinn baden die Patienten am meisten biß 14. Tage auch 3. biß 4. Wochen/nachdem der Zustand sich weiset.

## Vors sechste.

Das tieffe Bad/ welches sehr heiß/ und höchst-dienlich denen so contract, oder vom Schlaggerühret seynd/ hat nicht nur seinen Zugang von dem Ursprung/ sondern quillet auch selbst häufig aus der Erden. Es wird aber solches zuletzt gebraucht 8. oder 12. Tage / dann es den Menschen sehr abmattet; Diese Bäder sind in dem Gebäu neben der Baderey/ welches denen Patienten sehr wol zustatten kommt/ indem sie aus ihrem Zimmer sogleich hinunter in das Bad gehen können/ ohne die Gassen zu betreten/ und in die Luft zu gehen; Auch seynd die Besitzer der Baderey anho zwey Brüder/ Herr Franz und Joseph Schuster/welche sich außserst bemühen / allen und jeden Bad-Gästen mit möglichsten Diensten an Hand zu gehen/und gute Auffwartung zu thun.

Von

Von den Bädern so unweit dem  
Dorff Schönau liegen.

**A**usserhalb der Vorstadt von Töplitz bey  
der alten Zieghütten / an dem Bach  
nach Schönau zu / findet man ein offenes  
Bad / welches mitten in der Flachsrdste sehr  
warm hervor steigt / ob es gleich rund umb  
mit kalten Wasser umbgeben / und Fische  
darinnen sich auffhalten. Es sagen die Fis-  
cher aus / daß der Grund im Wasser sehr  
heiß seye / und dafelbst eine so grosse Menge  
warmer Quällen aus der Erden hervor  
dringe / daß wann das Wasser einen Abfall  
in die Tieffe härt / solches eine Mühle trei-  
ben könnte. Dieses ist eines von den besten  
Bädern / absonderlich vor verwundete Leu-  
te / mattet aber auch etwas ab. Im vorigen  
Jahr hat sich eine Person vor grausamen  
Schmerzen der Wunden ganzer vier Mo-  
nat lang Tag und Nacht darinn gebadet /  
daß ihr endlich der Rücken moßigt worden /  
ist aber zuletzt aus grosser Mattigkeit gestor-  
ben.

Das Herrschafftliche Bad /  
Schwefel-Bad genennet.

**D**ieses ist ein temperirtes Bad / aber sehr  
kräftig

kräftig und heylsam / und baden darinn lauter vornehme Leute. Wer es gebrauchen will / muß erstlich bey der Herrschafft des Orts umb die Vergünstigung anhalten.

Vor Zeiten hat die Durchläuchtigste Chur-Fürstin zu Sachsen Sibilla / Hochsel. Andenkens / sich dessen öftters bedient; Es ist nicht allzuheiß / führet mehr Schwefel mit sich als andere Bäder / und treibet einen starken Schweiß / thut absonderlich bey dem Frauenzimmer in den Mutter-Beschwerden gute Wirkung / wie nicht weniger bey denjenigen so oft abortiren und schwache Mutter-Bänder haben. Es bezeiget die Erfahrung / daß Frauens-Personen / so in ihrem Estand 4. bis ins fünffte Jahr nicht schwanger worden / nach drey wöchentlichem Gebrauch in kurzer Zeit darauff empfangen und glücklich geböhren. Unter andern ist es ein vortreffliches Bad vor den Stein / treibet auch von dem Menschen Stein und Sand / zermalmet solchen / daß er Stückweise hinweg gehet; Und bezeuge ich als Medicus ordinarius, daß ich dergleichen abgegangene Stücke in meinen Händen gehabt.

Gleich neben dem Bad ist ein feines Zimmer / in welchem man sich aus- und ankleiden / auch aufschwitzen kan.

42 Eigentliche Beschreibung

Dieses Bad entspringt auff dem Berg na-  
hend dem Gebäude/ und laufft in einer vier-  
tel Stunden ab/ durch die grossen Quallen  
aber in einer halben Stund wieder voll.

Ein und anderer Medicus verwiefft zwar  
dieses Bad/ ja untersaget solches seinen Pa-  
tienten. Es mangelt aber ihnen hierinnen  
die Erfahrung/ wovon die Einwohner des  
Orts/ die mit Augen die Wirkung gese-  
hen/ ein besseres bezeugen können.

Noch ein anderes Bad.

Gegen diesem über ist wieder ein Bad/  
weiches einen starcken Geruch von Salpe-  
trischem Salze hat/gleich dem vorigen. Es  
baden darinnen wackere Leute/auch von vor-  
nehmen Stande/ hat gleichfalls ein bequemo-  
mes Zimmer sich an- und aufzuziehen. Auf-  
serhalb des Bads laufft das warme Wasser  
von dem Berg durch die Erden/und pflegen  
viel Bads-Gäste davon zu trincken. Un-  
weit etwa 40 Schritt davon ist ein Wirths-  
Haus/in welchem zwey bequeme Zimmer be-  
findlich.

Neben dem dabey befindlichen Garthen  
wohnet der Richter/ welcher hübsche Gele-  
genheit hat. Auff einem Stock sind zwey  
Zimmer/ und gegen über ein grosses Ges-  
mach nebst einer Schlaf-Kammer/ dabey  
eine

eine schöne grosse Kirche und ein Keller. Diese grosse Herren pflegen allda zu logiren.

Noch zwey Bäder.

By dem Bach sind wieder zwey Bäder/ welche mit einem Dach umgeben; Das erste ist ein warmes Bad/ allwo die unreinen/ schuppichten und l. v. mit den Spanischen Pocken behafftete Personen baden. Das andere darneben ist etwas kühler/ und auch vor dergleichen Leute dienlich.

Das VI. Capittel.

Von der Stadt Töpliz und derselben Gelegenheit.

**I**n der Stiftung der Stadt Töpliz ist eben so wenig gewisses/ als dem Ursprung dieses Namens zu melden/ es wäre dann Sache/ daß man solchen von dem Lateinischen Wort Tepidus, warm/ herleiten wolte/ jedoch ohne Wahrscheinlichkeit/ und hätte man den Orth ja so geschicklich Thermana, als Tepida benennen können. Nutzmaßlich ist es / daß/ nachdem Kolustug/ wie oben gedacht/ hieher ein Schloß gebauet/ die fruchtbare Gegend / nebst dieser herrlichen Wohlthat Gottes / die Leute an sich gelocket / und sie daselbst anzubauen veranlasset/ biß endlich der Ort zu einer Stadt erwach

44 **Eigentliche Beschreibung**  
wachsen; Wann er aber das Stadt-Recht  
bekommen/ ist uns so weit unbekandt / und  
finden davon bey den Autoren, so wir diß-  
mahl habhafft werden können/ nichts auffge-  
zeichnet. \*

Es lieget aber die Stadt Töpliz in dem  
Leutmerizer · Erzhß / zwischen Graupen/  
Dux, ohnfern Kloster Grab/ Ofegg, Duc-  
bxat, Mileßowv und Bilin, zwen Meilen von  
Brix; Unter dem 50. Gr. 34. Minut. der  
Norder-Breite.

Im Jahr tausend ein hundert und sechs  
und vierzig/ \* ließ die Herzhogin Gertraud  
mit willen ihres Gemahls Herz. Vladislaus  
des Dritten/ ein herrlich Kloster allhier er-  
bauen/ und übergab solches an die Nonnen/  
so unter der Regul des H. Benedictus leben/  
kauffte auch viel Dörffer und Erb-Zinse dar-  
zu/ welches sie alles den Kloster-Jungfrau-  
en zum Einkommen widmete. Als die Kir-  
che sampt dem Convent-Hause verfertigt/  
ließ sie viele Kostbarkeiten/ Kleynodien/ und  
andere Kirchen · Zierathen hinein bringen/  
darauff sie ein tausend Marck Silbers/ und  
drey hundert Marck Goldes wendete. Wel-  
che

\* Merian. Topogr. Boh. p. 81.

\*\* Hagec. Böhm. Chron. p. 324.

che Andacht sogleich von dem gütigen Him-  
mel belohnet worden. Dann es begab sich/  
daß/ als die Herzogin sich noch in Töplitz  
auffhielte / ein Alter Mann / Nahmens  
Wanadel / aus dem Dorffe Lhodicze / auff  
dem Gebürge/ so fast eine Meile von jester-  
meldter Stadt gegen Mitternacht entlegen/  
spazieren gieng/und eines langen lichten/aus  
der Erden gewachsenen Stabs ansichtig  
wurde/ welchen er abbrach / und / in Mey-  
nung/ daß es Silber wäre/ solchen der Her-  
zogin nach Töplitz brachte/ wovor dieselbi-  
ge ihm drey Mark Silbers zur Verehrung  
reichen lassen. Ob nun zwar in der Feuer-  
Probe derselbe von den Goldschmieden nur  
als Zinn befunden worden / so ist doch dieser  
Zufall zu großem Seegen gediehen/sintema-  
len/ als man an der Stelle nachgegraben/ ei-  
ne solche Menge Zwitter gefunden worden/  
daß man Gott vor diese Entdeckung grosse  
Ursache zu loben und zu preisen gehabt.

Es ist aber dieses herrliche Kloster in der  
Zammers-vollen Böhmischen Unruhe/ wel-  
che unter dem Namen des Hussiten-Kriegs  
bekandt / von den Kriegs-Lenten des Ziska,  
Anno 1421. den 30. Aug. ausgeplündert und  
endlich verbrandt worden.

Daß

## 46 Eigentliche Beschreibung

Das hiesige Schloß ist vortreflich schön erbauet/ und wohnet darauff allezeit der ältere Herr Graff aus dem Illustren und hochberühmten Geschlecht/ derer von Claris und Altringer. Die innerliche Beschaffenheit davon zu beschreiben/ würde zu weitläufftig und mühsam fallen/ sowohl wegen der daran bewiesenen Bau-Kunst / als der in den Gemächern vorhandenen kostbahren Mobilien; damit wir aber doch in einem Stück den curieuseu Leser vergnügen/ so melden wir nur kürzlich / daß in diesem Ballast ein Laboratorium Chymicum vorhanden/ dergleichen gar selten oder wohl niemahlen anderer Orthen anzutreffen. In diesem Laboratorio übet seinen Geist und Kunst der unergleichliche Bartholomæus Mencilius, welcher die vortreflichsten Arzneyen und insonderheit/ Extracte, Essenzen und Spiritus, vermöge seiner grossen Kändtnuß in der Chymie zubereitet; So hat auch eben ermeldter Herr Mencilius seither dreyßig Jahren ein Mineralien-Cabinet gesamlet / welches niemand ohne Erstaunen über die wunderbahre Wirkung

Wirkung der Natur in der Tiefe der Erden anschauen und betrachten kan.

By dem Schloß ist ein sehr schöner und amuthiger Garten / welcher den Frembden und Bad Gästen zum Spaziergang und Belustigung des Gemüths jederzeit offen stehet. Man trifft in selbigem die schönsten raresten Blumen / und die herrlichsten schmackhaftigsten Früchte an. So sind auch darinnen 2. große Teiche / auff welchen die herum schwimmende Schwabnen dem Frauenzimmer öftters Anlaß geben / die Zeit mit Brod zuwerffen daselbsten zu verbringen. In der Mitte des Gartens stehet ein schöner Brunnen / dessen Wasser von Gesunden und Krancken mit großem Appetit getruncken wird / ist dem Geschmack nach Martialisch / gleich als von Eisen / und schadet niemand der es trincket.

Aus dem Lust-Hause siehet man in die große Allee, und ist nicht fern davon ein Irr-Garten / von lauter Franhöfischen Zwerch-Bäumen angeleget / die alle gutes Obst tragen / so / daß wann man schon sich hier verirrete / es einem doch besser als  
in

48 **Eigentliche Beschreibung**  
in dem Labyrinth des künstlichen Dädali  
auf der Insul Creta ergehen würde indem  
man so lange durch die niedlichsten Früch-  
te den Hunger und Durst stillen könnte/  
biß man wieder den Ausgang gefunden  
hätte. So darff man auch hierinnen sich  
vor keinem Minotaurus befürchten / son-  
dern es stehet vielmehr zu hoffen / daß ei-  
nem ein Engel in der Gestalt eines schö-  
nen Frauenzimmers erscheiné / und die  
Stelle der Ariadne vertrete.

In dem Fasanen-Garten so gleichfalls  
bey diesem Lustgarten lieget / kan man  
nicht gemugsam seine Augen wenden an  
den schönen und versch edenen Farben  
der Fasanen/ deren eine ziemliche Menge  
allhier unterhalten wird.

Noch ist an dem Schloß eine Galerie,  
in welcher vornehme Persohnen sich öf-  
ters mit Spielen divertiren/ auch zuwe-  
len durch den Tanz sich eine Motion ma-  
chen.

Die Kirche / wie auch einige Privat-  
häuser / sind von ziemlichem Ansehen/  
und die letztern bequelm genug gebauet/  
die ankommenden Gäste darinnen zu be-  
herbergen. So befindet sich auch in der  
Stadt

eine sehr wohl eingerichtete und mit allem versehenen Apotheke zu grosser Bequemlichkeit der Patienten / die neben dem Bade annoch anderer Arhney-Mittel zuweilen benöthiget und bedürffiget sind.

In der Vorstadt ist erslich das so genannte Fürsten-Haus / wobey ein trefflicher Küchen-Garten / in welchem gemeinlich hohe Stands-Personen und andere vornehme Leute logiren. Es bewohnet solches voritzo der Hochgräfliche Herr Stallmeister / Matthias Franciscus Weisk; dessen Geschicklichkeit im Reiten überall bekant / und welchem seine sehr höfliche Conduite gegen die Frembde / bey männiglichen grosse Estime erworben und zuwegen gebracht. Aus diesem Fürsten-Hause kan man durch einen Gang in das Schloß / und auch in die Kirche kommen.

Es hat auch der Herr Hauptmann / Kilian Joseph Mibes / ein sehr bequemlich erbautes Haus nicht weit von diesem stehen / worinnen gar gute Gemächlichkeit vor die frembden Gäste anzutreffen / und wird dieses Quartier / nebst seiner in sich

D ha-

50 Eigentliche Beschreibung  
habenden Commodität / umb so viel  
mehr durch die freundliche Aufführung/  
und gar honete Begegnung des Herrn  
Besizers/ denen so darinnen logiren/ be-  
liebend und angenehm gemacht.

Gegen dem Fürsten-Haus über / ist  
das Herrschaftliche Wirths Haus/  
worinnen man gleichfalls gar wohl be-  
dient wird/ und nach Verlangen mit al-  
lerhand Tractamenten kan versehen und  
versorget werden.

Es hat aber Töplitz / gleichwie ande-  
re Dertter / auch seine Fata und Unruben  
gehabt/ sowohl in dem Hussiten- als dem  
Lands- verderblichen dreyßig-jährigen  
Krieg.

Wir haben schon oben erwehnet / wie  
es dem Jungfrauen-Kloster ergangen.  
Drey Jahr nach dem es abgebrant  
worden/ nehmlich Anno 1424. kam Pro-  
copius Rasus, der so genannten Thaboris-  
ten oder rebellirenden Böhmen/ Gene-  
ral vor die Stadt/ nahm sie ein/ und tra-  
ctirte die Einwohner nach Kriegs-Ma-  
nier das ist/ unchristlich.

Als Anno 1631. Chur-Sachsen/Chur-  
Brandenburg/ und andere Stände des  
Heil.

des Töplizer Bades. 51

Heil. Römischen Reichs mit der Cron Schweden wider das Allerdurchläuch- tigste Erb- Haus Oesterreich in Ver- bindniß getreten / wurde Töpliz von dem Chur- Fürsten zu Sachsen mit seinen Völkern besetzt.

Da aber nachmahls zwischen denen Schweden und Allirten eine Jalousie entstande / und endlich nach der blutigen Nördlinger Schlacht der Prager Frie- den/ohne Wissen und Willen der Schwes- den/ geschlossen wurde / gerieth die Chur- Sachsen und Schweden einander selbst in die Haare / indem jenes die Oesterrei- chische Parthey wieder zu halten begun- te / worauff dann Anno 1640. die Schwes- den Töpliz den Sachsen wieder aus den Händen rissen / und auff dem neuen Schloß der General Bannter/ bey seinem Abzug aus Böhmen / einige Besatzung ließ.

Anno 1646. wurde Töpliz abermal von den Schweden eingenommen / und zwar mit stürmender Hand ; doch zogen die Schwes- den bald wieder aus Böhmen.

Es ist aber noch ein anderer Ort / Döp- litz / oder Deblitz genant / gleichfalls in Böh-  
 D 2                      men/

52 Eigentliche Beschreibung  
men/ in dem Pilsner Crayß/ an dem Fluß  
Döpel / der mit dem unserigen nicht muß  
confundiret werden / und zum Unterscheid  
des andern zu Latein Tapulæ oder Tapula,  
jenes aber Teplicia genennet wird. Bey sel-  
bigem hat Anno 1643. der General Graff  
Königsmarck sich gelagert/ den Ort mit  
Sturm erobert / und den Abt des dasigen  
Klosters gefangen weggeführt.

Anno 1643. schlug daselbst der General  
Wrangel sein Lager auff/ und fielen daselbst  
viele blutige Scharmügel vor / bald zu der  
Kayserslichen bald zu der Schweden Ehre  
und Vortheil / wovon der hochberühmte  
Puffendorff in seiner Schwedischen Historie  
gedencket. \*

\* Puffend. de reb. Cær. Gust. L. XIX. S. 42.

#### Das VII. Capittel.

### Von den umbliegenden Dörtern umb Töplitz.

**D**ie Gegend umb Töplitz ist nicht nur  
von Natur anmuthig und schön / ges-  
segnet und fruchtbar/ sondern auch rund um  
mit vielen schönen Schlössern/ Städtelein/  
Flecken und Dörffern umgeben / welche  
nicht nur einen angenehmen Prospect und  
Aus-

des Töplitzer Bades. 53

Aussicht verursachen/ sondern auch zu Belustigung des Gemüths den Frembden dienen können/ weilien die Verther so nah gelegen/ daß man mit größter Bequemlichkeit und Vergnügen solche besehen kan.

Nur eine halbe Meile von Töplitz lieget die Herrschafft

Schernitz/

Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden dem Herrn Erzbischoff von Prag zuständig.

In gleicher Entfernung die Herrschafft und das Städtlein

Dux,

Welches den Herren Grafen von Walstein zuständig.

Eben so weit ist von Töplitz entlegen das schöne Cistercienser-Kloster

Osek,

Welchem das Städtlein Kloster-Grab untergehörig: Es stehet diesem Kloster ansehnlich vor/ der Hochwürdige/ und in Gott Andächtige/ Herr Benedictus Ludovicus, des H. Cistercienser-Ordens Abt/ durch Böhmen/ Mähren/ Ober- und Nieder-Lausitz General-Vicarius, Visitator, und  
Ihro Röm. Kayserl. Maj. Hochbetrauer

54 **Eigentliche Beschreibung**  
ter Rath 2c. Es hat dieser Herr solche  
grosse und ungemeyne Qualitatn an sich/ daß  
man nicht weiß/ ob man mehr dessen hochlob-  
liche Frömmigkeit / grosse Erudition, oder  
gar besondere Humanität/ so er gegen jedere-  
mann spüren lässet/ an ihm bewundern und  
preisen solle; und muß man nur kürzlich die-  
ses von ihm sagen/ daß seines gleichen nicht  
aller Orten gefunden/ und er von Mat-  
tighen/ so die Ehre hat ihm bekant zu  
werden/ in höchster Achtbarkeit und Ve-  
neration gehalten werde.

Nicht ferne hievon ist das Dorff

### Ratschow /

In dessen Kirche ein wunderbatig Mar-  
tien-Bild befindlich/ welches von vielen tau-  
senden mit grosser Andacht besuchet wird.

Gleichfalls ist eine halbe Meile von Top-  
lis die Herrschafft

### Bilin/

Sampt einem Städtlein/ und dieser zu  
den Herrn Grafen von Lobkowitz zustän-  
dig / von dessen Stiftung oben in dem an-  
dern Capitel Erwehnung gethan worden.

Zwo Meilen von Toplis ist die König-  
Stadt

Br

## Brix oder Brüx,

Welche in dem dreysßig-jährigen Krieg viel aufgestanden/ und Anno 1647. von den Schweden bey Nachts gänzlich eingeäschert worden. It. das Schloß und die Herrschafft

## Eisenburg/

Und ist ersteres auff das schönste erbauet/ lieget auff einer Höhe / hat die angenehmste Aussicht in die umliegende Gegend / und wird daselbst Alaun gefotten. Die Herren Grafen von Lobkowitz sind Besitzer davon / und hat man von Töplitz bis dahin drey Meilen.

Vier Meilen von Töplitz befindet sich die Königlische Stadt

## Commotau/

Allwo die Jesuiten ein schönes Collegium haben/und wird allhier gleichfalls Alaun gefotten. In dem Hussiten-Krieg hat dieser Orth sehr viel Böses und Unglückliches ausgestanden.

Eine kleine Meile von Töplitz gegen der Elbe kommt man in die Herrschafft

## Zschoscha.

Dem Herren Grafen von Nostitz zugehörig.

56 Eigentliche Beschreibung  
Auff zwe Meilen von Löplitz befindet  
sich die Königlische Stadt  
Auffig.

An der Elbe/ allwo viel Bade-Gäste sich  
auff das Wasser setzen / und nach Dresden  
fahren/ weilten der Weg über den Geyers-  
berg sehr beschwerlich und mühsam ist; Die-  
se Stadt hat einen köstlichen Wein-Wachs  
bey den Stein-Felsen / und wird der Wein  
vor sehr gut gehalten / welchem man den  
Nahmen Poggalkley gegeben; Von hier  
gehet die Post nach Wien und Dresden.

Anno 1426. gieng bey dieser Stadt ein  
sehr blutiges Treffen zwischen den Thabo-  
riten und Teutschen Hülffs- Völkern des  
Kaysers Sigismundi vor/ und geschah solches  
den 15. Junii auff einen Sonntag/ sieng sich  
mit auffgehender Sonnen an/ und währete  
bis in die sinckende Nacht; Das Feld er-  
hielten die Thaboriten / und wurden der  
Meißner und Thüringer bey neun tausend/  
nebst 15. Grafen / und vielen Freyherrn  
und von Adel erschlagen. Dieselbe Nacht  
wurde Auffig von den Thaboriten erobert /  
alles jämmerlich ermordet / des Kindes in  
Mutter-Leibe nicht verschonet / und die  
Stadt endlichen in Grund abgebrandt.  
Dars

des Töplicher Bades. 57

Darauff blieb sie bey drey Jahren unbes  
wohner/ nachgehends aber ist sie wieder er-  
bauer und zu einer Königlichen Stadt wor-  
den; Im dreyßig-jährigen Krieg hat sie  
gleichfalls viel Jammer und Elend ausges-  
standen.

Auff drey Meilen oberhalb Töplitz lieget  
die Königliche Stadt

Leutmeritz.

Welche dem ganzen Erähß ihren Nah-  
men ertheilet; Es lieget solche an der Elbe  
und hat vor andern Böhmischen Städten  
einen vortrefflichen Wein-Wachs. Ihre  
Privilegien hat sie meistens dem Kayser Ru-  
dolph dem Ersten/ dem Stamm-Vat-  
ter des Aller-Durchlächtigsten Erz-  
Hauses Oesterreich zu danken / als wel-  
cher ihr mit grossen Gnaden zugethan gewes-  
sen. Umb des D. Joh. Radiczky willen/ wel-  
cher von hier gebürtig gewesen. Es war  
solcher ein sehr erfahrner Sternseher/ und  
verkündigte dem Rudolf / als er noch  
an des Böhmischen Königs Ottocars  
Hofe war/ seine künftige Hobeit und gros-  
ses Glück/ worinnen wir annoch dessen sieg-  
reiche Posterität blühen sehen/ wodurch er  
dann dieses Fürsten besondere Huld und Ge-  
wogenheit nicht nur vor sich / sondern auch

58 **Eigentliche Beschreibung**  
seine Lands-Leute und Vaterland erwor-  
ben. Sonsten hat diese Stadt im Hussi-  
ten- und dreyßig-jährigen Krieg gleichfalls  
das Ihrige ausgestanden / wie davon bey  
dem Theobaldus / und im Theatro Euro-  
pæo zu lesen.

Eine Stunde weit trifft man ein altes  
Bergstädtlein an/ allwo ein hübsches Zinn-  
Bergwerck vorhanden ; Unten ist eine Re-  
sidenz und neue erbaute schöne Kirche / mit  
einem wunderthätigen Marien-Bild / der  
Ort wird genennet

### **Maria-Schein/**

Unter Graupen/ und ist den Jesuiten zu-  
ständig.

Zwey starcke Stunden unterhalb Töplitz  
liegt die Herrschafft

### **Kolm/**

Den Herrn Grafen von Kolatorath zu-  
gehörig.

Drey Stunden von Töplitz ist

### **Baschgawoll/**

By dem Miltschauer Berg. Wann über  
dem Gipffel dieses Bergs eine Wolcke sich ses-  
sen lässet/so sagen die Einwohner/ der Mil-  
schauer Berg habe seine Mühen auff/und  
halten solches vor ein unbetrügliches Zeichen  
eines

des Töplitzer Bades. 59  
eines instehenden Regens. Nicht weit hie-  
von residiret der Eigenthums-Herr / Herr  
Graf von Milschau / in einem sehr schönen  
auff einem Berg erbauten Schloß.

Noch finden sich viel schöne Berter / als  
Graupen / Duchzat / &c. angenehme Aus-  
sichten / lustige Promenaden , und andere  
dergleichen Anmuthigkeiten / so die Natur  
der Töplitzischen Gegend mitgetheilet. Wei-  
len aber das Vergnügen weit größser ist / sein  
Auge an dergleichen Annehmlichkeiten / als  
das Gemüth in deren Beschreibung zu ergö-  
ßen; So brechen wir hiemit von fernerer  
Erzählung ab / in Hoffnung / der geehrte Les-  
ser werde uns umb so viel eher und mehr ver-  
bunden seyn / wann er ein mehrers in der  
That selbst / als wir gemeldet / andem Ort  
und dessen umbliegenden Gegend antreffen  
wird.



## Register der Capitel.

Das I. Capittel.

Von den warmen Bädern insge-  
gemein.

P. 7.

Von

Das II. Capitel.

Von dem Ursprung des Töplizer  
Bads. p. 18

Das III. Capitel.

Von der Beschaffenheit und Tu-  
gend des Töplizer Bads. 22

Das IV. Capitel.

Wie man mit der Hülffe Gottes  
dieses Bads sich nützlich gebrau-  
chen könne. 30

Das V. Capitel.

Eigentliche Erzählung aller in und  
umb Töpliz befindlichen Bä-  
der. 35

Das VI. Capitel.

Von der Stadt Töpliz und dersel-  
ben Gelegenheit.

Das VII. Capitel.

Von den umbliegenden Dörthern  
umb Töpliz.

E R D E.





Ue 1671

ULB Halle

003 147 894

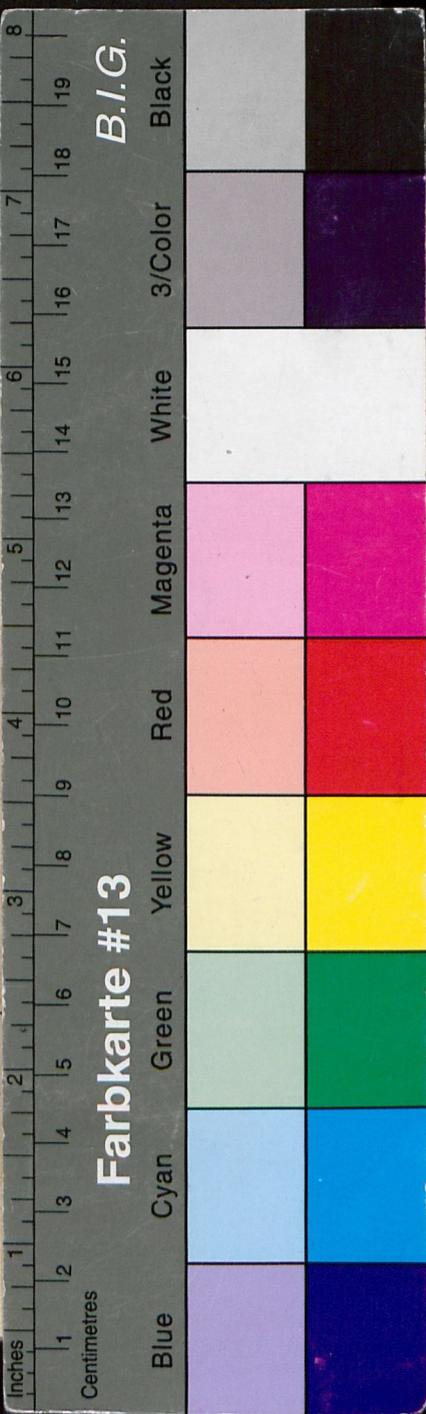
3



8u

hc





Genau und eigentliche  
**Beschreibung**  
Der Natur/ Beschaffenheit/  
Wirkung und vortreffli-  
chen Nutzens  
Des

**Abthalten**  
**Töpliser = Bades/**

Wie man sich solches mit der Hülffe  
Gottes / zu Wiedererlangung der ver-  
lohrnen Gesundheit/ gebrauchen  
und bedienen solle;

Nebst einer Nachricht  
Von des Orthes Gelegenheit und  
daseibst befindlichen Bequemlich-  
keiten aufgesetzt

*C. G.* Von **Schrader. B. M.**

JOH. FRANCISCO KEMPFE,  
der Stadt Töplitz Physic. ordin.  
Und zum Druck befördert  
durch

Johann Michael Rüdiger/  
Buchhändler in Berlin,  
Anno 1706.

**CHRIST. GRATAA. SAHUS.**